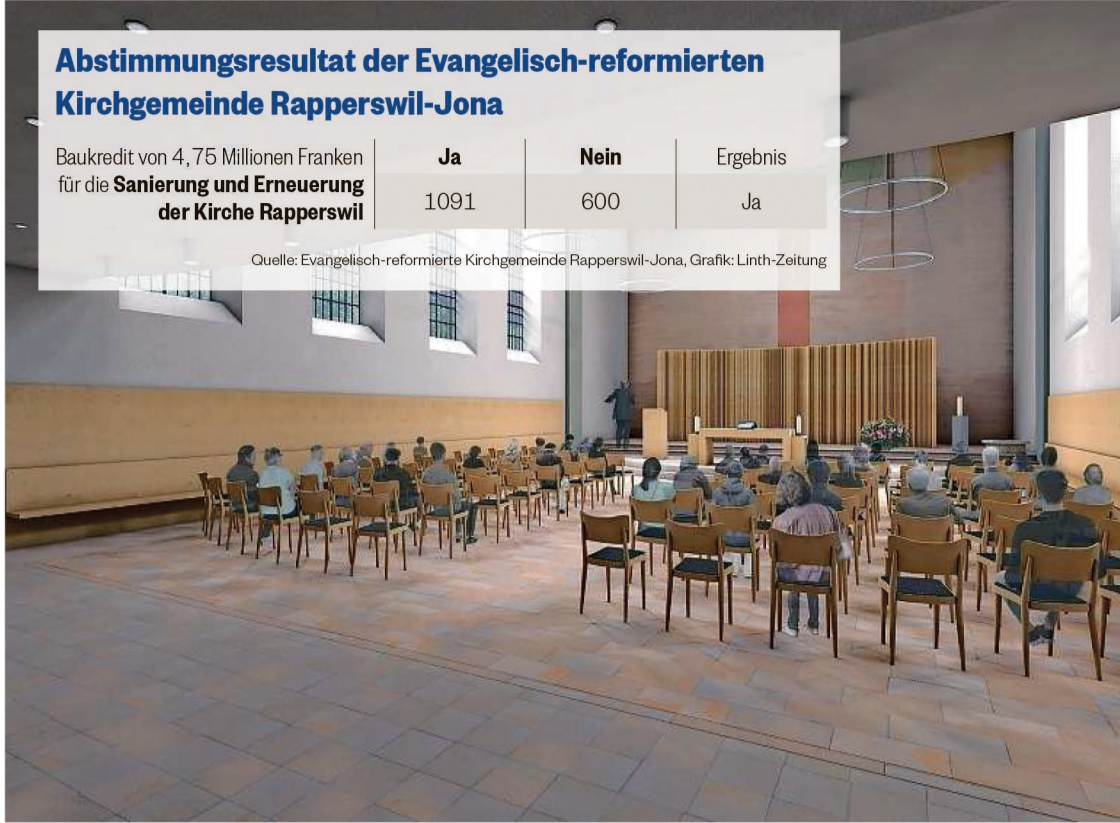


## Abstimmungsergebnis der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Rapperswil-Jona

Baukredit von 4,75 Millionen Franken  
für die **Sanierung und Erneuerung  
der Kirche Rapperswil**

Ja	Nein	Ergebnis
1091	600	Ja

Quelle: Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Rapperswil-Jona, Grafik: Linth-Zeitung



Ein Raum der Besinnung: So soll die reformierte Kirche in Rapperswil nach der Erneuerung aussehen.

Pressebild

# Reformierte sagen Ja zur Erneuerung ihrer Kirche

Die Kirchbürger geben grünes Licht: Ein Baukredit von 4,75 Millionen Franken wurde deutlich angenommen. Damit kann die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Rapperswil-Jona den Ausbau ihres Gotteshauses an der Zürcherstrasse in Angriff nehmen.

von Magnus Leibundgut

Der gestrige Abstimmungssonntag zeitigte für die Reformierte Kirchgemeinde Rapperswil-Jona ein klares Ergebnis: Mit 1091 zu 600 Stimmen sagten die Bürgerinnen und Bürger Ja zum Ausbau und zur Innenraumsanierung der Kirche Rapperswil. Bei einer Stimmbeteiligung von 34 Prozent wurde die Abstimmungsvorlage mit 65 Prozent Ja-Stimmen relativ deutlich angenommen.

### Satire mit Abendmahlwein

Beatrix Bock, Präsidentin der Reformierten Kirchgemeinde, ist erfreut über das Abstimmungsergebnis: «Es zeigt auf, dass wir eine gute, solide Arbeit gemacht haben. Es bedeutet einen Meilenstein für die zukünftige Entwicklung der Kirchgemeinde. Bereits

im Vorfeld der Abstimmung hat die Mehrheit der Kirchbürger der jetzigen Variante die Zustimmung gegeben.»

Die Sanierung des Gotteshauses werde das Kirchenleben dank der verbesserten Raumsituation stark

verändern, indem mehr Angebote lanciert werden können. «Mit der Zustimmung kann nun die Kirche Rapperswil an die heutigen Bedürfnisse von Gottesdiensten, Familien und anderen kirchlichen und kulturellen Anlässe angepasst



«Die Sanierung  
des Gotteshauses  
wird das  
Kirchenleben  
stark verändern.»

**Beatrix Bock**  
Präsidentin Reformierte Kirche



«Wir hoffen, dass  
mit der Sanierung  
mehr Bürger den  
Weg in die Kirche  
finden mögen.»

**Johanna Krapf**  
Gruppe engagierter Kirchbürger

werden», sagt Bock, «wir haben ein starkes Mandat der Kirchenmitglieder erhalten.» Die Sanierung werde dazu beitragen, dass die christlichen Werte auch künftig gelebt werden können. «Wir erneuern, weil wir an die Zukunft glauben», konstatiert die Präsidentin.

Die aufgekommene Kontroverse im zurückliegenden Abstimmungskampf bedauert Bock: «Die Satire mit dem Abendmahlwein war unwürdig.» Die Bauarbeiten sollen im kommenden Jahr starten, die neue Kirche 2021 eingeweiht werden.

### Gruppe wirft Fragen auf

Vom Abstimmungsergebnis wenig überrascht zeigt sich Johanna Krapf von der Gruppe engagierter Kirchbürger, die den Baukredit bekämpft hatte: «Wir haben ein solches Ergebnis erwartet.» Hingegen sei die Stimmbeteiligung deutlich höher ausgefallen, als üblicherweise bei Kirchenabstimmungen zu erwarten ist. «Wir respektieren den Entscheid der Reformierten Kirchbürger von Rapperswil-Jona.» Sie seien der Argumentation, wie sie die Vorsteher im Abstimmungsbüchlein dargelegt hatten, gefolgt und hätten die Erneuerung der Kirche Rapperswil angenommen.

Die Gruppe engagierter Kirchbürger möchte Folgendes festhalten: «Wir gehen davon aus, dass der Baukredit einem Kostendach entspricht und diese Limite somit nicht überschritten wird.» Einige Fragen bezüglich der Umsetzung des Projekts seien für die Gruppe aber zudem weiterhin nicht geklärt: Sie erwartet, dass sie noch vor Baubeginn Antworten darauf erhält.

### Zu wenig Toiletten geplant

So wirft die Gruppe die Frage auf, ob sich das Stuhldepot im Kirchenraum befindet und wie der neue Begegnungsraum gekühlt werde. Zudem fragt sich die Gruppe, ob die wenigen im Bauprojekt vorgesehenen Toiletten wirklich genügen werden. Überdies will die Gruppe wissen, wie sich die akustischen Massnahmen auf die Klangqualität von Musikvorträgen auswirken werde.

«Wir hoffen mit der Kirchenvorsteherschaft, dass die Zahl der Bürger, die den Weg in die Kirche finden, zunehmen möge – dank der Erneuerung der Kirche», sagt Krapf. «Wir wollen alle die Zukunft unserer Kirchgemeinde gemeinsam und in Frieden angehen.» Dies ganz im Sinne der Jahreslosung der christlichen Kirchen: «Suche Frieden und jage ihm nach.»

## Renovieren allein genügt nicht

Die Kirche glaubt an ihre Zukunft. Dazu gehört eine transparente Kommunikation.

### Ein Kommentar

von Magnus Leibundgut, Redaktor



Das Verdikt ist klar und deutlich: Über tausend Bürger haben sich gestern in Rapperswil-Jona an der Urne für die Kirchenerneuerung ausgesprochen. Exakt 600 reformierte Kirchbürger waren dagegen. Damit steht fest: Die Kirche bleibt definitiv im Dorf und kann für fünf Millionen Franken innen und aussen saniert werden.

Gestern wurden die Weichen für die reformierte Kirchgemeinde Rapperswil-Jona gestellt: Sie kann den seit vielen Jahren diskutierten Ausbau ihres Gotteshauses an der Zürcherstrasse in Angriff nehmen. Damit setzen die Kirchbürger ein deutliches Zeichen: Sie wollen ihre Kirche erneuern, in die Infrastruktur investieren und das Raumangebot erweitern. Ihnen ist es wert, einen höheren Betrag in die Hand zu nehmen und damit auf die Zu-

kunft ihrer Kirchgemeinde zu setzen.

«Wir erneuern, weil wir an die Zukunft glauben»: Just mit diesem Slogan ist die Kirchgemeinde in den Abstimmungskampf getreten. Dieser zog unverhofft eine grössere Auseinandersetzung nach sich, weil eine Gruppe engagierter Kirchbürger in Opposition trat. Diese kritisierte die hohen Kosten der Vorlage, hinterfragte den Sinn des Ausbaus und wollte das viele Geld lieber in soziale Projekte stecken. Immerhin knapp 35 Prozent der Stimmbürger sahen das schliesslich auch so.

Die aufgebrochene Kontroverse mit einer abgebrochenen Plakatkampagne, zahlreichen Leserbriefen und der Mobilmachung der Gegner mit dem Wort Gottes haben aufgezeigt: Offensichtlich will die Leitung der Kirchgemeinde nicht dasselbe wie ein Teil der

Bürger. Die Opponenten finden es schlicht unnötig, mit fünf Millionen die Kirche zu erneuern. Im offenen ausgebrochenen Konflikt zwischen den Parteien wurde mit harten Bandagen gekämpft. Er fand seinen einsamen Tiefpunkt in anonymen Briefen, mit denen Gegner der Vorlage diffamiert wurden.

Was als gutes Zeichen zu betrachten ist: Die Gruppe engagierter Kirchbürger akzeptiert, dass die Mehrheit der Stimmberechtigten die Vorlage angenommen hat, und streckt die Hand in Richtung der Kirchgemeinde aus. Wie deren Vorsteher hoffen die Bürger, dass dank der Sanierung mehr Menschen den Weg in die Kirche finden mögen. Ob sie daran glauben, ist eine andere Frage. Die Vorsteher wiederum können auch etwas aus der Geschichte lernen: Transparenter zu informieren und die Gegner zu Wort kommen lassen.